

Die Türkei, ein Eldorado für Greifvögel – wie lange noch?

Max Kasparek

1. Einleitung

Die Landmasse Anatoliens stellt für zahlreiche Vogelarten eine wichtige Brücke auf dem Weg ins Winterquartier bzw. zurück dar. Andererseits ist der Mittlere Osten der Schnittpunkt der drei Faunenregionen Paläarktis, Afrotropis und Indoasiatis. Der Übergang bzw. die Überlappung dieser Regionen resultiert in einer reichen Tierwelt. Dem Mittleren Osten und insbesondere auch der Türkei kommt daher faunistisch und naturschützerisch durchaus eine Sonderstellung zu.

Anhand einiger mehr oder weniger willkürlich ausgewählter Beispiele sollen hier einige Aspekte des Vorkommens und des Schutzes von Greifvögeln in der Türkei beleuchtet werden.

2. Der Greifvogelzug am Bosphorus

Die Konzentration des Zuges der Gleitflieger am Bosphorus ist seit dem 16. Jahrhundert bekannt, erst seit den 1970er Jahren weiß man, daß sich eine ähnlich wichtige Zugstraße im äußersten Nordosten der Türkei nahe der sowjetischen Grenze befindet. Eine gewisse Konzentration des Vogelzuges im Amanusgebirge im Süden der Türkei ist zwar schon seit längerem bekannt, doch ist der oft besuchte Belenpaß sicher nur einer von mehreren Pässen, an denen sich der Vogelzug konzentriert, ohne daß aber weitere Stellen bekannt wären. Selbst so faszinierende Ereignisse wie der Greifvogelzug sind also in der Türkei nur ungenügend erforscht, und ähnlich verhält es sich natürlich auch mit der übrigen ornithologischen Erforschung des Landes.

Im Jahre 1555 beschrieb BELON den Frühjahrszug der Greifvögel am Bosphorus so: „Da bemerkte ich, daß die Schwarzen Milane in so großen Schwärmen dicht hintereinander herbeikamen, daß ich mich wunderte. Wenn während 15 Tagen ebenso viele vorübergezogen wären wie an jenem Tage, dann wage ich zu behaupten, daß ihre Zahl größer wäre als die aller Menschen, die auf der Erde leben. Auch ist es großartig, sie gleich Ameisen in dichten Haufen vorbeiziehen zu sehen“

Nach diesen ersten Überlieferungen des Vogelzuges am Bosphorus wurden dort vor allem zwischen 1870 und 1930 Beobachtungen angestellt. Die Zahlen sind natürlich wenig exakt, die Veröffentlichungen mehr beschreibend als Zahlen mitteilend. Dennoch wird klar, daß in diesen 60 Jahren ein ganz eklatanter Rückgang der ziehenden Greife eingesetzt hatte. Schwarzmilane und die drei Geierarten Schmutz-, Gänse- und Mönchsgeier waren einst häufige Durchzügler, doch schon um 1930 traten sie nurmehr vereinzelt auf. Ebenso verhielt es sich mit Schell-, Schlangen-, Zwerg- und Habichtsadler sowie mit der Steppenweihe. Weniger drastische Bestandsrückgänge waren bei Wespenbussard, Schreiadler, Turm-, Rotfuß- und Baumfalke zu verzeichnen.

Kurzum, bei allen am Bosphorus durchziehenden Greifvogelarten waren bereits um die Jahrhundertwende mehr oder weniger starke Bestandseinbrüche zu verzeichnen. So beeindruckend das Zuggeschehen am Bosphorus also auch heute noch sein mag, wir müssen uns klar darüber sein, daß dies nur das Rudiment eines einst noch weit imposanteren Naturschauspiels ist.

3. Beizjagd in der Nordosttürkei

In der Nordosttürkei zwischen der sowjetischen Grenze und der Schwarzmeerküste Rize wird heute noch eine sehr traditionsreiche Art der Beizjagd mit Sperbern betrieben. Sie wurde bereits von SANDWITH 1856 beschrieben, ihre Ursprünge reichen aber wohl noch weiter zurück. Mit Hilfe von Neuntöttern werden Sperber gefangen, die dann zum Wachtelfang abgerichtet werden. Obwohl diese Methode weit verbreitet ist und fast als „Volksport“ bezeichnet werden kann, liegen die wirklichen Gefahren nach einer ICBP (International Council for Bird Preservation) -Studie bei folgenden Punkten:

- (1) Die „Durchsatzrate“ der Sperber ist erschreckend hoch und es werden laufend neue Sperber aus dem Freiland entnommen.
- (2) Die Ernährung der Sperber in Gefangenschaft erfolgt meist mit Greifvögeln, die entlang der Zugstraße geschossen werden.

Verbote dieser jahrhundertealten Tradition sind wirkungslos. Bestrebungen zur Verbesserung der Situation sollten dahin gehen, daß zum einen die Durchsatzrate der Sperber erniedrigt wird (d.h. Verbesserung der Haltungsbedingungen), zum anderen aber, daß die Ernährung der Sperber nicht mehr mit bedrohten Vogelarten erfolgt.

4. Situation der Geier in der Türkei

Geier sind klassische Beispiele für extrem gefährdete Arten, die in der heute angestrebten Form der Zivilisation wenig Platz finden. In der Türkei kommen alle vier europäischen Geierarten vor, nämlich Schmutz-, Gänse-, Mönchs- und Bartgeier. Der Schmutzgeier steht in der Häufigkeit an der Spitze, Mönchs- und Bartgeier sind erwartungsgemäß die seltensten Geierarten. Der Schmutzgeier besitzt in der Türkei auch das größte Verbreitungsgebiet, doch fehlt er in der westlichen Schwarzmeerregion, in der westlichen Mittelmeerregion und in der Ägäis. Die derzeitige Situation in der europäischen Türkei (Thrakien) ist unklar, möglicherweise ist er von dort inzwischen verschwunden. Noch bis 1870 brütete der Schmutzgeier mitten in Istanbul, von wo er als „ungemein häufig“ beschrieben wurde. Die Zahl der auf Zypressen und Moscheen brütenden Paare betrug angeblich um die 500 Paare. Doch schon um die Jahrhundert-

wende war von dieser Herrlichkeit kaum etwas übrig.

Der Gänsegeier ist keineswegs über die gesamte Türkei verbreitet: Die beiden Schwerpunkte liegen im ostanatolischen Bergland und im mittleren Taurus. Darüberhinaus kommt er lokal sicher auch an anderen Stellen vor, wie an einigen Punkten im nordanatolischen Bergland oder auf der syrischen Tafel. Ein Brutvorkommen nahe Izmir erlosch schon vor der Jahrhundertwende, an der Geierwand des antiken Priene sammelte letztmalig WEIGOLD 1911 Gelege und am westanatolischen Acıgöl wurden seit den 1960er Jahren keine Gänsegeier mehr gesehen, obwohl sie dort vorher regelmäßig anzutreffen waren. Wir haben also hier den Fall, daß der Bestandsrückgang mit einer Verkleinerung des Brutareals verbunden ist. Randvorkommen werden vermutlich als erstes aufgegeben.

Der Mönchsgeier, eine global bedrohte Art, ist im Wesentlichen auf Nordanatolien beschränkt. Die Verbreitungsgebiete von Mönchs- und Gänsegeier überlappen sich damit nur punktuell, d.h. beide Arten schließen sich in der Türkei gegenseitig weitgehend aus.

Für eine Skizzierung der Bestandsentwicklung von Schmutz- und Gänsegeier, die beiden Arten mit einer ausreichenden Anzahl von Beobachtungen, wurde die mittlere Anzahl der pro Tag beobachteten Geier für jeweils 5-Jahresperioden errechnet. Für beide Arten ergibt sich das gleiche Bild: einem krassen Bestandseinbruch in den 1960er Jahren folgte eine gewisse Stabilisierung der Population. Dafür scheint die Situation des Wolfes in der Türkei verantwortlich zu sein: Wölfen wurde ehemals äußerst intensiv mit Giftködern (Strychnin) nachge-

stellt. Die ausgelegten Köder wurden auch von Geiern und anderen aasfressenden Tieren angenommen, was gravierende Bestandseinbrüche auch bei diesen Arten zur Folge hatte. Nachdem Wölfe zwar noch vorhanden sind, jedoch in weitaus geringerer Zahl, hat die Verfolgung mit Strychnin deutlich nachgelassen. Daher wurde auch der Rückgang der Geierbestände aufgehalten.

5. Habitatzerstörung

Die beiden am stärksten bedrohten Lebensräume in der Türkei sind Feuchtgebiete und Küsten. Ein Strukturwandel in der Landwirtschaft, Intensivierung des Anbaus und selbst immer noch Ausweitung der landwirtschaftlichen Nutzflächen – auch im Hinblick auf einen angestrebten EG-Beitritt – bringen qualitative und quantitative Verluste bei Feuchtgebieten mit sich. Eine explosive Ausweitung des Tourismus in den letzten Jahren hat einen weitgehenden Verlust ursprünglicher Küstenabschnitte zur Folge, in zunehmendem Maße auch der touristisch eigentlich weniger attraktiven Flußdeltten. Feuchtgebiete und Meeresküsten sind zwar nicht die klassischen Greifvogelhabitate, doch es sind *auch* Greifvogelhabitate, sei es als Brutplätze von Rohrweihe, Seeadler, Wanderfalke, oder sei es als Überwinterungsgebiete von Schelladler oder Kornweihe. Greifvogelschutz wird sich daher auch mit diesen Fragen auseinandersetzen müssen.

Anschrift des Verfassers:

Max Kasperek
Bleichstr. 1
D – 6900 Heidelberg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge \(LSB\)](#)

Jahr/Year: 1989

Band/Volume: [1_1989](#)

Autor(en)/Author(s): Kasperek Max

Artikel/Article: [Die Türkei, ein Eldorado für Greifvögel - wie lange noch? 51-52](#)